



**Umweltinstitut
München e.V.**

**Verein zur Erforschung und
Verminderung der Umweltbelastung**

Umweltinstitut München e.V. • Landwehrstr. 64a • 80336 München

Landwehrstr. 64a
80336 München

Telefon: (089) 30 77 49 - 0
Telefax: (089) 30 77 49 - 20

www.umweltinstitut.org

Umweltbundesamt Hauptsitz
Maria Krautzberger
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau

Als gemeinnützig anerkannt
Steuer-Nr. 143/223/20222
FA München für Körperschaften
Vereinsregister: Amtsger. Mchn VR 11808

Ihr Zeichen Unser Zeichen Durchwahl E-Mail München, 06.04.2018
(089)307749-24 cv@umweltinstitut.org

Offener Brief: Keine Genehmigung für neue Bienengifte

Sehr geehrte Frau Krautzberger,

der massenhafte Einsatz von Pestiziden in der intensiven Landwirtschaft bedroht Honigbienen und andere, wildlebende Insekten. In Deutschland gibt es heute durchschnittlich 76 Prozent weniger Fluginsekten als noch 1989¹. Fast 3.000 Insektenarten werden bereits als ausgestorben oder gefährdet eingestuft². Damit hat das Insektensterben alarmierende Ausmaße angenommen.

Diese Tatsache hat mit einer Veröffentlichung des Entomologischen Vereins Krefeld im Oktober 2017 die breite Öffentlichkeit erreicht. Auch die Roten Listen zeigen, dass die Vielfalt der Insekten schwindet. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) warnte erst im vergangenen Monat davor, dass uns ein „Stummer Frühling“ bevorsteht³.

Der Rückgang der Insekten wirkt sich auch auf andere Arten aus. Das ist deutlich an der ebenfalls sehr stark rückläufigen Vogelpopulation⁴ zu erkennen. Vielen Vögeln fehlt es durch das Verschwinden der Insekten an Nahrung. So sind durch das Insektensterben ganze Ökosysteme gefährdet und nicht zuletzt auch unsere eigenen Lebensgrundlagen. Denn Insekten sind für die Bestäubung der allermeisten Blütenpflanzen, darunter auch viele unserer Nutzpflanzen, unentbehrlich.

Auch die Bundesregierung hat erkannt, dass Handlungsbedarf besteht, wenn eine Katastrophe noch abgewendet werden soll. Mit einem Aktionsprogramm „Insektenschutz“ sollen die „Lebensräume und Lebensbedingungen für Insekten“ verbessert werden⁵. In einer Antwort auf eine Kleine Anfrage wählt die Bundesregierung noch deutlichere Worte. Darin heißt es: „Die Bundesregierung wird das Insektensterben umfassend bekämpfen“⁶.

¹<http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0185809>

²http://www.umweltinstitut.org/fileadmin/Mediapool/Aktuelles_ab_2016/2017/2017_07_20/Antwort_Kleine-Anfrage_Insektensterben.pdf

³https://www.bfn.de/presse/pressemitteilung.html?no_cache=1&tx_ttnews%5btnews%5d=6295&cHash=9d97f60d787f9e39f538f8137e2fe62f

⁴http://www.umweltinstitut.org/fileadmin/Mediapool/Aktuelles_ab_2016/2017/2017_05_05/Antwort_der_Bundesregierung_auf_Stummer_Fr%C3%BChling_-_Verlust_von_Vogelarten.pdf

⁵<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Anlagen/2018/03/2018-03-14-koalitionsvertrag.pdf;jsessionid=B29D9C548ACD35D5E88EF76975750351.s6t1?blob=publicationFile&v=2>

⁶<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/012/1901279.pdf>

Die Anwendung von drei für Bienen und andere Bestäuber nachweislich hochgefährlichen Insektiziden aus der Gruppe der Neonicotinoide⁷ wurde bereits eingeschränkt. Nach einem Vorschlag der EU-Kommission soll diese Einschränkung auf das gesamte Freiland ausgeweitet werden, sodass die Wirkstoffe Thiamethoxam, Imidacloprid und Clothianidin nur noch in Gewächshäusern eingesetzt werden könnten. Noch ist ungewiss, wie sich Deutschland und andere EU-Mitgliedstaaten zu diesem Vorschlag verhalten werden.

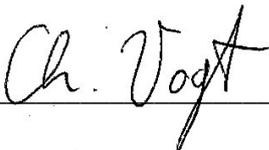
Die Verbannung der Gifte in Gewächshäuser wäre ein guter erster Schritt in die richtige Richtung. Doch es ist auch an der Zeit, bekannte (agrärökologische) Methoden zu nutzen und neue zu entwickeln, die es ermöglichen ohne solche Pestizide Landwirtschaft zu betreiben. Aber stattdessen sollen nun neue Stoffe auf den Markt kommen, um die in der Nutzung eingeschränkten zu ersetzen. Diese stellen jedoch ebenfalls eine große Gefahr für Bienen und andere Insekten dar.

Bereits im vergangenen Jahr haben wir uns in einem Schreiben an Sie gewandt und darum gebeten, neuen für Bienen und andere Insekten gefährlichen Insektiziden die Zulassung zu verweigern. In Ihrer Antwort auf unser Schreiben hieß es, dass dem Bundesumweltamt zum Zeitpunkt des Briefwechsels noch keine Arbeitsaufträge für Cyantraniliprol und zwei weitere ebenfalls bienengefährliche Pestizide (Flupyradifuron und Sulfoxaflor) vorlagen.

Aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke vom 20.03.2018⁸ geht hervor, dass inzwischen die Genehmigung eines Pestizids mit dem Wirkstoff Cyantraniliprol kurz bevorsteht und mindestens sechs weitere Anträge auf Zulassung gestellt wurden. Das BVL bezeichnet den hochwirksamen insektiziden Wirkstoff in einer Fachmeldung vom 12.06.2017 als hochtoxisch für Bienen⁹. Ein Teelöffel mit dem Wirkstoff enthält eine Dosis, die mehr als 12 Millionen Honigbienen töten kann.

Das Umweltbundesamt ist im Zulassungsverfahren für Pestizid-Formulierungen in Deutschland beteiligt. Angesichts des dramatischen Insektensterbens und der drohenden Zulassung von Cyantraniliprol-haltigen Insektengiften möchten wir unsere Bitte an Sie, keine neuen Bienengifte zu genehmigen, hiermit nochmals bekräftigen. Aufgrund ihrer ganz ähnlichen Wirkung wie die der Neonicotinoide ist davon auszugehen, dass die neuen Wirkstoffe Cyantraniliprol, Flupyradifuron und Sulfoxaflor ebenso unannehmbare Auswirkungen auf die Biodiversität und damit auf ganze Ökosysteme haben.

Fehler, die mit der Zulassung der Neonicotinoide gemacht wurden, dürfen sich jetzt mit neuen bienengefährlichen Pestiziden nicht wiederholen!



Christine Vogt
Referentin für Landwirtschaft



Karl Bär
Referent für Agrar- und Handelspolitik

⁷ <https://www.efsa.europa.eu/de/press/news/180228>

⁸ <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/012/1901279.pdf>

⁹ https://www.bvl.bund.de/DE/04_Pflanzenschutzmittel/06_Fachmeldungen/2017/2017_07_12_Fa_Cyantraniliprole_Winterra_ps.html?nn=1400938